

in einzelnen Schritten vorgetragen wird. Als Kern der Argumentation der kaiserlichen Seite läßt sich erkennen: Selbst wenn der Papst jene Gewalt besitze – wie er es behaupte – so sei es doch die Frage, ob es auch zu seiner Machtvollkommenheit gehöre, ohne Beachtung der Rechtsordnung, des *ordo iuris*, gegen diejenigen einzuschreiten, von denen er beteuere, sie seien seiner Jurisdiktion unterworfen²⁵. Nach der Überzeugung des Kaisers ist diese Frage zu verneinen; auch der Papst sei bei seinem Vorgehen an den *ordo iuris* und damit an die Befolgung der geltenden Prozeßarten gebunden. Bereits Gratian hatte mit Nachdruck den Grundsatz vertreten, daß ein Richter ohne vorangegangenes förmliches Verfahren kein Urteil fällen dürfe²⁶. Dieses Prinzip wurde allgemein rezipiert und ist ein Angelpunkt des kanonischen Prozesses geblieben²⁷. Das Geltendmachen dieses bekannten Grundsatzes eröffnet nun für die kaiserliche Seite die Möglichkeit einer sorgfältigen und detaillierten Prüfung der Frage, ob bei dem Verfahren gegen Friedrich II. denn überhaupt eine der gebräuchlichen Prozeßarten zugrundegelegt worden sei. Dies könne, als erstes der denkbaren Verfahren, nicht der formelle Anklageprozeß gewesen sein, denn es sei kein gesetzmäßiger Ankläger aufgetreten noch sei eine Eintragung der Anklage (*inscriptio*) vorangegangen²⁸. Aber auch ein Verfahren aufgrund einer Anzeige

25) Vgl. den Text der Enzyklika bei W i n k e l m a n n , *Acta imperii II* (wie Anm. 5) Nr. 43, S. 45, Z. 7–10 (MGH Const. II Nr. 262, S. 362, Z. 20–23): *Vel esto sine preiudicio nostro, quod habeat huiusmodi potestatem, estne istud de plenitudine potestatis ipsius, quod nullo prorsus ordine iuris aut ordinis iure servato animadvertere possit in quoslibet, quos asserit sue iurisdictioni subiectos?* – Die Arbeit von Primo Ottilio M a r a z z a t o , *L'Appello di Federico II contro la sentenza del concilio di Lione* (Università degli Studi di Trieste. Facoltà di Giurisprudenza. Istituto di diritto pubblico, Nr. 4, 1955) behandelt lediglich die Frage einer Appellation an ein künftiges allgemeines Konzil. Ebenso – wie es der Zielsetzung seines Buches entspricht – Hans-Jürgen B e c k e r , *Die Appellation vom Papst an ein allgemeines Konzil* (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht 17, 1988) bes. S. 44 ff.

26) Vgl. cc. 1–3, C. II, q. 1 (CIC ed. F r i e d b e r g I Sp. 438–439). Dazu auch H i n s c h i u s , *Kirchenrecht* (wie Anm. 19) V S. 347.

27) P l ö c h l , *Geschichte des Kirchenrechts* (wie Anm. 19) II² S. 353 f.

28) W i n k e l m a n n , *Acta II* (wie Anm. 5) S. 45, Z. 10–11 (MGH Const. II S. 362, Z. 23–25): *Processit enim contra nos nuper, ut dicitur, non per accusationis ordinem, cum non accusator aparuisset idoneus nec inscriptio precessisset.* – Vgl. H i n s c h i u s , *Kirchenrecht* (wie Anm. 19) V S. 348 ff.; zur *Inscriptio* auch Hermann Gottlieb H e u m a n n und Emil S e c k e l , *Handwörterbuch zu den Quellen des römischen Rechts*, 10. Aufl. (1958) S. 272.